

Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernisch.

Druck und Verlag der
Bernischen Buchdruckerei.

Mittwoch,

No. 80.

6. October 1841.

Marktbericht.

Die Zufuhren von Getreide sind geringe. Es wird gezahlt: für Weizen 70, 73 bis 85 Sgr., für Roggen 36 bis 38 Sgr., schöner schwerer bis 40 Sgr., für Gerste 26 bis 30 Sgr., für Hafer 16 bis 18 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 36 bis 40 Sgr., für graue Erbsen 40 bis 45 Sgr.

Das Titulatur-Unwesen in Deutschland.

Dieser schon so viel gerügte Missstand hat zu nachstehender, im „Allgemeinen Anzeiger der Deutschen“ veröffentlichten Aufforderung Anlaß gegeben: „Mit Recht ist wohl schon oft mit Wort und Schrift von geachteten Männern die lächerliche Sitte streng beurtheilt worden, daß wir Deutsche, wenigstens der größte Theil derselben, auf und in Briefen die nichtssagenden Titulaturen, wie „Wohlgeboren, Hochwohlgeboren, Ehrenwürden, Hochwürden“ u. s. w. noch immer beibehalten; mit Recht sage ich, — denn dieser Gebrauch stammt aus den glücklicher Weise verschwundenen Zeiten, wo jeder besondere Stand auch seinen besondern Rang durch besondere Titel geltend machen wollte. Jetzt, wo dieser Unterschied beinahe gänzlich verschwunden, wo die Vorrechte gewisser Klassen der bürgerlichen Gesellschaft nach und nach aufhören, jetzt, wo Kenntniß und wahre Bildung und Tüchtigkeit in allen Jächern alten, verrosteten Vorurtheilen den Rang abläuft, — jetzt brauchen wir diese Merkmale des Standes und Ranges nicht; wir können und sollten einer Gewohnheit entsagen, die uns mit Recht beim Auslande lächerlich macht. Der Engländer lässt solche unsinnige Worte weg; der überm Rhein schreibt an seinen König und setzt auf die Adresse „an Roi“; auch der Deutsche hat angefangen, es einzusehen, daß oben genannte Titulaturen wegfallen könnten, und der Kaufmannsstand ist hierin mit gutem Beispiel vorangegangen. Warum folgt die andere briefschreibende Menge nicht nach? Weil der Eine glaubt, den Andern zu beleidigen, etwas von seiner Ehre ihm zu nehmen, wenn er ihn nicht „hochwohlgeboren“ u. s. w. nennt. Wie lange wollen und sollen wir uns gegenseitig tausendmal versichern, daß wir, und wie wir geboren sind? Wie lange sollen und wollen wir uns noch dem Spotte des Auslandes und der eigenen Be- schämung aussetzen? Es haben sich wohl Vereine gebil-

det, an deren Spitze hochverdiente Männer stehen, deren Mitglieder unter sich ausgemacht haben, es nicht übel aufzunehmen, wenn man die Titulaturen gegenseitig wegließe; es haben sich selbst deutsche Regierungen dafür verwendet und ihren Unterbehörden aufgetragen, in amtlichen Schreiben sich aller solcher Ueberflüssigkeiten zu enthalten; mit warmem Danke ist solches anzuerkennen. Allein die Wirkung davon ist nur in gewissen Kreisen zu verspüren und verbreitet sich nicht über das gesamme deutsche Vaterland. Um diesem Unwesen ein Ende zu machen, ergeht an alle Deutschen, welche die Wahrheit des Obigen fühlen, gegenwärtige Aufforderung, zu einer großen „deutschen Gesellschaft zur Abschaffung des Titulatur-Unwesens in und auf Briefen“ zusammenzutreten. Die Mitglieder derselben brauchen sich nicht zu kennen, aber sie werden sich dadurch erkennen, daß jeder Deutsche, der zu dieser Gesellschaft tritt, in die linke untere Ecke jedes Briefcouverts, das er versendet, ein + macht. Die Gesellschaft fordert kein Kapital, keine Beiträge, keine Mühe; nur Verbreitung. Möchten sich viele Mitglieder zu dieser Gesellschaft finden, und möchten bald auf den Briefcouverts viel Todeszeichen dieses Unwesens gesehen werden! Möchten hochgestellte Beamten diesem Vereine beitreten und durch ihr Beispiel dahin wirken, daß derselbe so viele Mitglieder als möglich zähle! Möchte jeder Bürger, jeder Gelehrte, kurz, jeder Deutsche dahin wissen, daß seine Correspondenten ihn nicht mehr „hochedel-, wohl- und hochgeboren“ u. s. w. nennen! Schließlich bitten wir die Redaktionen deutscher Zeitschriften, mögen sie kirchliche oder politische, literarische, belletristische oder medicinische, allgemeine oder besondere sein, gegenwärtige Aufforderung in ihre Blätter aufzunehmen; es gilt ja etwas Deutsches, etwas Vaterländisches!“

Königsberg, den 4. October 1841.

Herr Volkert gab am vergangenen Freitage seine zweite Improvisation, und diesmal in dem glänzend überfüllten Saale der deutschen Ressource. Er errang sich die allgemeinste beifällige Anerkennung, und würde noch mehr geleistet haben, hätte er weniger geleistet, d. h. hätte er die Vorstellung durch das ermüdende Dictiren von vier langen, übrigens größtentheils gut gelungenen Gedichten nicht zu sehr in die Länge gezogen. Dieser Hiatus muß der Versammlung stets peinlich vor-

Kommen. — Ich fand mein früheres Urtheil über Herrn Volkert, daß er für seine schwierige Aufgabe der deutschen Improvisation reiche Gaben besitze, noch mehr durch sein letztes Auftreten bestätigt. Schwierlich aber dürfte die Kunst des Improvisirens je unter den bezeichnenden, kritischen Deutschen heimisch werden; und fehlt dazu die sorglose Unbefangenheit der äußern und innern Natur, wie sie dem glücklichen Volke des Südens verliehen ist. „Wo im duftigen Laube die Goldorangen glühen“, und wo die melodische Sprache selbst für ihr Volk dichtet, da ist der Improvisor auf seinem Boden; das blühende Kartoffelkraut und die Kohlstauden des deutchen Nordens geben eine gar zu prosaische Arabeskeneinfassung für die erotische Kunst des Improvisirens. Wo die mürrische Natur selber so wenig zum Improvisiren ausgelegt ist, da wird das lustige Phantastenspiel nimmer recht gedeihen.

Andre mittheilbare Phänomene als diese Improvisation und der glutrothe Schein einer Feuersbrunst am nächtlichen Himmel, wie er sich hier seit Kurzem mehr als gewöhnlich zeigte, bietet unsre Stadt gegenwärtig nicht. I zwar könnte ich Ihnen noch eine lange Historie erzählen, wie in dem Garten von Groß-Scheerau, wo alle Bäume nach einer gewissen Norm geschoren werden müssen, einem Gartenmeister seine Scheere abgenommen, nach langem vergeblichen Suchen einem Andern, der der Gärtnerei eigentlich gar nicht angehört, übergeben ward und was weiter dabei noch vorfiel; aber die Historie ist in ihrem Verfolg zu traurig und so schweige ich lieber darüber.

Trotz seiner anscheinenden Heiterkeit und Milde, die aber schon zuweilen durch trübe Nebel und rauhe Regenschauer unterbrochen wird, macht sich der Herbst immer mehr bemerklich, er nimmt alsmöhlig unsern Wäldern die letzten grünen Blätter, und entblättert in unseren Gärten die letzten Blumenspätlinge; schon mehr als die Hälfte der Stunden des Tages hat die Dunkelheit in ihr trauriges Reich gezogen und mit Bangen sieht manches Auge dem nahen Winter entgegen. Möge er, der der Entbehrungen ohnehin für Jeden so viele mit sich führt, nicht zu hart, nicht zu lang sein!

J. C. H.

Berlin. Die neueste Nummer der kriminalistischen Zeitung enthält eine Mittheilung über den Selbstmord zweier Kinder, die man bei dem Betruge von 1 Sgr. ertappt hatte. Die 12jährige Tochter eines hiesigen Böttchermeisters war am 2. Septbr. von ihrem Vater mit einem Fasse, das er gebunden und den Betrag der Kosten (5 Sgr.) auf den Boden geschrieben hatte, fortgeschickt worden. Nach einiger Zeit brachte sie das Geld zurück und zeigte einen Dreier, den sie von dem Kunden zum Geschenk erhalten hatte. Während sie abermals fortgeschickt wurde, schickte auch der Kunde und beschwerte sich darüber, daß er 6 Sgr. für das Fass habe

zahltet müßten. Der Vater, welcher sogleich ahnte, wie die Sache zusammenhing, wurde sehr erzürnt und drohte, seine Tochter bei ihrer Nachhausefunk zu züchtigen. Dies vernahm die jüngere 8jährige Tochter, welche ihrer Schwester sehr gut war, und geriet in große Angst um sie. Unter dem Vorzeichen zur Schule gehen zu wollen, versetzte sie daher das elterliche Haus und ging ihrer Schwester entgegen, die vor der drohenden Züchtigung heftig erschrak und erklärte, sie würde nicht nach Hause gehen, sondern auf der Straße bleiben. Das jüngere Kind wollte die ältere Schwester nicht verlassen und so gingen sie beide den Tag über auf der Straße umher. Ein mitleidiger Knabe theilte unter den Linden sein Butterbrot mit ihnen. Endlich kam der Abend heran. Das 12jährige Mädchen hatte den ganzen Tag geweint und sich abgeängstigt. Jetzt, die Nacht vor sich, meinte sie verzweifeln zu müssen und erklärte ihrer Schwester, daß ihr nichts übrig bleibe, als sich ins Wasser zu stürzen. Die jüngere Schwester wollte sich nicht von ihr trennen! „Ich bleibe bei dir“, entgegnete sie schluchzend, „ich gehe mit dir ins Wasser“, und dieser, in der Seele zweier Kinder unerhörte Entschluß wurde schnell zur That. An der Jungfernbrücke, wo der Verkehr nicht bedeutend ist, stiegen sie eine Wassertreppe hinab, zogen sich Schuhe und Strümpfe aus und sprangen in den Strom, voran die ältere, ihr nach die jüngere. Das Wasser war dort gerade nicht sehr tief. Die ältere wurde von dem Strom gegen das Ufer zurückgetrieben, fand hier Grund und rief um Hilfe. Herbeilehende Leute retteten sie, aber ihre Schwester war bereits untergesunken. Das achtjährige Kind starb als Opfer der reinsten und innigsten Schwesterliebe. Ihre Leiche wurde erst 8 Tage später, jenseits der Schleuse gefunden.

Notizen.

— Am 25. Septbr. d. J. hat der König von Würtemberg sein fünfundzwanzigjähriges Regierungs-Jubiläum gefeiert, ein Fest, an welchem das ganze, seinem Regenten mit wahrer Verehrung zugehörige Volk dieses Landes den aufrichtigsten Anteil nahm. Die in Stuttgart herauskommende Zeitung gab an diesem Tage eine Festnummer auf seinem Posten mit Golddruck, welche zugleich eine kurze Darstellung des 25jährigen Regierungsgeschichte enthielt. Der König ließ dem Redakteur dafür seine Zufriedenheit bezeugen und überwandte demselben einen prachtvollen Brillantenring mit seiner Namenschiffer.

— Der Magistrat von Dresden hat beschlossen, in Stelle der bisherigen freiwilligen Armenbeiträge, da dieselben sich als unzulänglich erwiesen, zur Erhebung einer Armensteuer zu schreiten. Ein gefährlicher Beschluß!

— Die Regierungen von Schwerin und Neubrandenburg haben verordnet, daß, da wieder traurige Erfahrungen die große Gemeinshädlkeit der sogenannten Bulldogghunde ergeben haben, vom 1. Novbr. d. J. ab in beiden Ländern keine Art von Bulldoggen weiter gehalten werden sollen; jede Übertretung dieses Verbots zieht neben der sofortigen Tötung des Hundes eine Strafe von 5 bis 50 Thlr. Gold oder entsprechende Gefängnisstrafe nach sich. — Ein gewiß sehr nachahmungswürdiges Verbot.

— Für einen der ausgezeichnetesten Englischen Zuchthengste hat die Französische Regierung in diesen Tagen den ungeheuren Preis von 60,375 Fr. bezahlt. Ueberhaupt werden zur Verbesserung der Französischen Pferdezucht in England 4500 Pferde zu hohen Preisen angekauft.

— Bei Rouen (Frankreich) hat sich vor einigen Tagen auf dem Dampfboot Union ein großes Unglück ereignet. Es hatte La Bouille mit 400 Passagieren verlassen, die von dem Markt zu Bourg-Achard zurückkehrten. Plötzlich sprang der Dampfkessel und das ganze Schiff wurde mit Feuer, Rauch und siedendem Wasser bedeckt. Lärm und Verwirrung waren unbeschreiblich. Eine Menge Boote kamen heran und nahmen gegen 200 Personen auf. Zwei Männer sprangen aus der Kajüte ins Wasser, und eine Frau stürzte sich in der Angst gleichfalls hinein. Doch wurden alle gerettet. Da das Schiff auf solche Art sehr erleichtert, auch das Feuer gelscht war, blieben die übrigen Passagiere auf dem Dampfboot, welches später von einem andern Dampfschiff ins Schlepptau genommen und seiner Bestimmung zugeführt wurde.

— Der „Courrier de Lyon“ enthielt vor Kurzem folgende merkwürdige Berechnung: „Die Zahl der Notare, Avoues, Geschäfts-Agenten u. dgl. in Frankreich beläuft sich eher über als unter 150,000, sage hundert fünfzigtausend. Der durchschnittliche Erwerb eines Jeden davon lässt sich bei einiger Kenntnis der Sachlage füglich auf 10,000, sage zehntausend Franken jährlich annehmen, und diese Schätzung ist ebensfalls eher unter als über dem Durchschnittsbetrage des Jahreseinkommens dieser Klasse von Leuten in ganz Frankreich. Multipliziert man nun beide Summen, so ergibt sich das fast unglaubliche Gesamteinkommen von 1500 Millionen oder anderthalb Milliarden für das französische Notariat und was damit zusammenhängt!“

— Nirgends ist wohl die Freiheit der Diebe weiter gestiegen, als in Brüssel. Kürzlich wurde einem Polizeikommissär seine Schärpe vom Leibe weg gestohlen, und bei einer der letzten Sitzungen des Zuchtpolizeigerichts fand ein Spitzbube Gelegenheit, den grünen Teppich, der den Tisch des Staatsanwalts bedeckt, zu entwinden und unbemerkt zu entwischen.

— Die Engländer lieben nun einmal das Außerordentliche und bringen dasselbe auch mit ihrem Gelde zu Stande. In Chatsworth haben sie einen ganzen Acre in ein Gewächshaus verwandelt. Mehr denn siebenzigtausend Quadratfuß werden mit einer Glasdecke überzogen, und das Ganze wird durch Kanäle vermittelst heißer Wassers geheizt. Die innere Anlage ist die eines Gartens mit Fußpfaden und Wegen für Wagen, so dass der Besucher zu Pferd und Wagen diesen Zaubergarten durchwandeln kann, in welchem die verschiedenartigsten Pflanzen und Blumen der beiden Tropen und Australiens in freiem Grunde blühen sollen. Kleine Bächlein und Bassins sind angebracht, um diese Pflanzungen zu bewässern.

— Die Behandlung der Wahnsinnigen in England ist in den für diese Unglücklichen vorhandenen Anstalten wahrhaft barbarisch. Ist einmal ein armer Kranker einer solchen Anstalt verfallen, so wird er in einer so strengen Abgeschlossenheit gehalten, dass selbst die nächsten Verwandten keinen Zutritt zu ihm erlangen, ja oft nicht einmal erfahren, in welcher Anstalt er sich befindet. Auf diese Weise ist es erträglich, wie noch jetzt sich Fälle ereignen, dass Personen, die nichts weniger als wahnsinnig sind, in irgend ein Irrenhaus eingesperrt werden, wenn ihre Verwandten, oder nur einer derselben, sich ihres Vermögens bemächtigen wollen, was um so leichter zu bewerkstelligen ist, da in einzelnen Fällen schon das

Zeugniß eines Apothekers oder Friedensrichters genügt, um jemand für wahnhaft erklären zu lassen.

— Man ist versucht, aus den Zeitungsberichten Spanien für in der Kultur zurückstehend zu halten; dem ist jedoch nicht so, der Gewerbsgeist macht auch dort sehr bedeutende Fortschritte. Die Stadt Alcoy z. B. ist durch Wollhandel so emporgeblüht, dass ihre Bevölkerung sich in den letzten zehn Jahren beinahe verdoppelt hat; sie fabrizierte im vergangenen Jahre über 24,000 Stück Tuch. Eben so hat die kleine Stadt Oriente 40 große Wollenmanufakturen u. s. w.

— Man sagt, die berühmte Henriette Sonntag, jehige Gräfin Rossi, sei gesonnen wieder für einige Zeit die Bühne — und zwar in Amerika — zu betreten, um ihren Kindern ein mütterliches Vermögen zu gründen. Wenn gleich die Erfolge der Elsler und der Taglioni für die berühmte Sängerin schon etwas Verlockendes und Hoffnungserreiches darbieten müssten, so dürfe der Embonpoint der Gräfin — welche ihre Stimme in aller Fleißlichkeit und Reinheit erhalten hat — doch einiges Hindernis sein, da sie hauptsächlich Liebhaberinnen würde singen müssen.

— In der Landwirthschaftlichen Dorfzeitung wird ein Mittel angegeben, das Wetter nach Belieben zu machen. Der Gutsbesitzer Rang auf Lorenzberg bei Ingelheim hat nämlich schon öfters zur Erzeugung von Regen wie gegen Maiströste und Octoberreise eine Kanonade in Vorschlag gebracht und nach seiner Behauptung auch im vorigen Jahre mit dem besten Erfolge zur Ausführung gebracht. Er gibt deshalb folgende Erläuterungen dieses abentheuerlich scheinenden Gedankens. Das Rätsel besteht in einer Lusterschüttung, welche eine Veränderung des Dunstkreises bewirkt. Rang sagt, um Reise oder Fröste im Früh- oder Spätjahre zu verhindern, sollte man keine niedrigere Temperatur als von 3 Graden abwarten. Die Lusterschüttungen werden auf einem Berge, der eine tiefer liegende Fläche gegen Osten hat, vorgenommen; man bedient sich dazu kleiner Kanonen, in welche man 12 — 16 Lotz Pulver laden kann. Der Knall ist die Hauptwache; die Erschütterung wird gegen Norden, Nordosten oder auch nach Osten gerichtet. Lusterschüttungen, welche den Zweck haben sollen, Reise und Fröste zu verhindern oder auch bei großer Trockenheit Regen zu bewirken, müssen Abends nach Sonnenuntergang vorgenommen werden, weil durch die Kühle der Nacht die Wassertropfen mehr verdichtet, folglich auch mehr geneigt sind, sich wieder zu senken. Der Kostenaufwand von 50 fl. ist schon hinreichend, um eine Gegend von ungefähr 16 Quadratmeilen gegen Reise und Frost auf 3 Tage zu schützen, und länger dauert die Gefahr der Reise selten. Somit kostet diese Methode jedenfalls weniger als die Feuerungen und Räucherungen in den Weinbergen, die nur Einzelnen Schutz gewähren. Das bei starker Trockenheit durch anhaltende Kanonade Regen erzwungen werden kann, hat ein Versuch auf dem St. Rochusberge im vorigen Jahre Herrn Rang und Andere überzeugt.

Elbing. Gestern, Dienstag, verspätete sich die Ankunft unseres Dampfboots „Schwalbe“ auf ungewöhnliche Weise. Statt nämlich, wie sonst fast immer, zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags hier einzutreffen, wurde es 6 Uhr Abends, und die Schwalbe war immer noch nicht hier. Endlich, nachdem man schon angefangen hatte zu fürchten, daß etwas Ungewöhnliches vorgefallen sein müsse, gegen ein Viertel auf 7 Uhr ertönte plötzlich der Signalschuß und bald darauf — schon wurde es dunkel — legte die Schwalbe an ihrem Landungsplatz an, und man überzeugte sich sofort, daß das Boot von keinem Unfall betroffen worden sei. Nun erfuhr man denn auch die Ursache dieser ungewöhnlichen Verspätung. Am Montag nämlich, auf der Hinfahrt nach Königsberg hatte auf dem Haff ein fliegender Sturm aus Ost-Nord-Ost geweht, so daß die Schwalbe erst um 3 Uhr nach Pillau hatte kommen können. Hier trat nun noch zu dem anhaltenden Sturm Nebel ein, und der Lootsenkommandeur in Pillau widerrief dringend das Ausgehn des Schiffes aus dem Hafen. Die Führer des Schiffes hielten es demnach für angemessen, in Pillau die Nacht zu bleiben und somit setzte die Schwalbe von dort aus erst gern um 6 Uhr Morgens ihre Reise nach Königsberg fort, wo sie um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr eintraf. Die Rückreise von Königsberg konnte demnach erst gestern um 11 Uhr Vormittags angetreten werden und das Dampfboot also auch nicht früher als geschehen gestern hier ankommen.

Schul-Anzeige.

Seit dem 1. Juli d. J. habe ich mit Genehmigung Einer Hohen Regierung die bisher von Madame Krüger geleitete Mädchenschule übernommen und erlaube mir dieselbe jetzt bei dem Beginne eines neuen Lehrkurses der Aufmerksamkeit und dem Wohlwollen der geehrten Eltern gehorsamst zu empfehlen. Dass es mein unausgesetztes und eifrigstes Bestreben sein wird, das mir geschenken Vertrauen zu rechtfertigen, bedarf wohl keiner Versicherung.

Der neue Lehrkursus beginnt wieder den 18. October, und bitte ich gehorsamst die geehrten Eltern, welche ihre Kinder meinem Unterrichte anvertrauen wollen, mir dieselben bis dahin gefälligst zuzuführen. — Bemerken muss ich noch, dass ich nach der mir ertheilten Concession ausser Mädchen bis zum vollendeten 14. Lebensjahr auch gleichzeitig Knaben bis zum vollendeten 8. Jahre aufnehmen und diese letzten für die höhere Bürgerschule vorbereiten darf.

A. Grosskopf,
Brückstrasse No. 18.

Den geehrten Damen zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt Wasserstraße No. 41 im Fischerthor wohne, und den Ull erricht im Zuschniden und in Anfertigung von Damenkleidern nach Maaf und Tabelle fortsetze. Auch bin ich bereit jungen Mädchen Unterricht im Nähen von Wäsche zu ertheilen.

Wilhelmine Brandt.

Ein roth baumwollen Regenschirm ist vergangenen Sonntag den 3. October am Raden des Herrn J. J. Klatt stehen geblieben; der sich rechtmäßig legitimirende Eigentümer kann den eben gegen Erstattung der Insectionsosten dasselbst abholen.

Tanz - Unterricht.

Einem hochgeehrten Publico die gehörigste Anzeige, daß ich Mitte f. M. wieder meinen Tanzunterricht für die Wintermonate, sowohl privatim als auch in verschiedenen Tanz-Coursen ertheilen werde. — Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, den Schülern die gehörige Körperhaltung durch gymnastische Übungen, welche in meinem Unterrichte verflochten werden, zu geben. Meldungen nehme ich ergebenst entgegen Kettenbrunnenstraße No. 22.

E. F. W. Lehmann,
Tanzlehrer und Lehrer der Gymnasii.

Wegen alter Saldos, aus dem von mir vor einigen Jahren besessenen Geschäft, melden sich noch Creditoren an mich; kein Freund von so langjährigem Credit seiend, erkläre ich hiermit öffentlich: daß ich aus jenem Geschäft her Niemand etwas schulde; und werde jede deshalb „unsfreie“ an mich gerichtete Anfrage ungestellt, wie ichs schon gethan habe, auch ferner zurückdrücken.

Pr. Holland, den 4. October 1841.

Joh. Jak. Thiel, Kaufmann.

Das ich von Sonntag den 10. d. M. in dem Hause meines verstorbenen Bruders, äußern Mühlendamm No. 4, die Bäckerei, so wie sie früher geführt worden, fortführen werde, zeige ich mit der Bitte um gütigen Zuspruch ergebenst an. Ernst Gutt, Bäckermeister.

In Pr. Holland wird ein Forte-Piano zu mieten gesucht Anmeldungen nimmt die Buchhandlung des Herrn Rahnke in Elbing an.

Eine vortheilhafte Kumpfbobel ist beim Rüss auf dem Schiff-Bauhoff ständig zu haben.

Beilage zu No. 80. der Elbinger Anzeigen.

Den 6 October 1841.

Entbindungs-Anzeige.

Die Freitag den 1. October c. Nachts 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohne melde ich theilnehmenden Freunden ganz ergebenst

Schmidt,

Pfarrer zu Thiensdorf.

Amtliche Verfüungen.

Zur Vertheilung der Gewerbesteuer für das Jahr 1842 werden von denjenigen Gesellschaften der Gewerbetreibenden, denen die Steuer-Vertheilung durch ihre Abgeordneten obliegt, zur Wahl dieser Abgeordneten, in folgenden Terminen eingeladen:

1) Die Herren Gast-, Speise- und Schankwirthe, den 11ten October c. um 3 Uhr Nachmittags zu Rathause vor dem Herrn Stadtrath Alberti;

2) Die Herren Mitglieder des Bäckergewerbes den 14ten October c. Nachmittags 3 Uhr zu Rathause vor dem Herrn Stadtrath Haertel, und

3) Die Herren Mitglieder des Fleischergewerbes den 8ten October c. Nachmittags 3 Uhr zu Rathause vor dem Herrn Stadtrath Fries.

Diejenigen Personen, welche ihr Gewerbe haustend betreiben, und solches im künftigen Jahre fortsetzen wollen, haben sich sofort wegen der Halbjahres-Gewerbeschäfte für das nächste Jahr bei dem Herrn Polizei-Inspector Kelch zu melden.

Alle übrigen Gewerbetreibenden von allen Gattungen, die im künftigen Jahre entweder das Gewerbe im steuerpflichtigen Umfange nicht fortsetzen, oder solches ganz aufgeben wollen, haben sich darüber schläunig zu erklären, indem Anfangs November c. die Steuer Rollen geschlossen werden.

Elbing, den 27. Septbr. 1841.

Der Magistrat.

Der Polizei-Commissair Hartwig, welcher bis jetzt in der Burgstraße No. 29. gewohnt hat, verzehrt von daselbst und wird vom 4. d. in derselben Straße No. 21. wohnen, wovon das Publikum hierdurch insbesondere mit Hinsicht auf die bei demselben zu mabenden An- und Abmeldungen in Kenntniß gesetzt wird.

Elbing, den 1. October 1841.

Polizei-Direction der Stadt Elbing.

Bei dunkeln Abenden wird die Courier-Post von Hütte hirher mit einer rothleuchtenden Laterne an der linken Seite des Wagen versehen werden.

Das Publikum wird hievon benachrichtigt und ersucht, beim Erblicken dieses rothen Lichtes schnell rechts auszubiegen, da der Postillion nicht bläst und sehr rasch fahren muß.

Jeder durch versäumtes Ausbiegen entstandene Schaden würde den Begegner treffen.

Elbing, den 27. September 1841.

P o s t - A m t .

v. Schwerin.

Donnerstag den 7. d. M. Nachmittags 4 Uhr findet im Stadtverordneten-Saale eine General-Versammlung des Verschönerungs-Vereines statt, zu welchem die Mitglieder mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß von den Ausbleibenden nach § 7. des Statuts angenommen wird, daß sie dem Beschlüsse der Anwesenden beitreten.

Elbing, den 5. October 1841.

D e r P o r t a n d.

Zur Verpachtung des in der Gr. Michelau befindlichen Springerischen Fleischbanken-Morgens, welcher sich zur Winterraat eignet, auf ein oder mehrere Jahre habe ich einen Termin auf den 13. October c. V. M. um 11 Uhr im meinem Geschäftslöcale angesetzt.

Elbing, den 5. October 1841.

Der Justiz-Commissarius

S ch e l l e r.

Die Pächter des Pfarrlandes werden an die vollständige Entrichtung der diesjährigen Pacht innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung executivischer Einziehung, hierauf erinnert.

Elbing, den 4. Okibr. 1841.

Das St. Nicolai-Kirchen-Collegium.

Das Leinwand-Lager

wird nur noch bis Ende d. M. ausverkauft. Es kommen bedeutend unterm Werthe vor: Leinwand 60 Verl. Ellen das Stück 12 bis 30 Rtl., Creas- und Schlesische Leinwand das Stück 8½ bis 16 Rtl., seine Handtücher das Duzd. 2½, 4 bis 6½ Rtl., gezogene Damastfledede mit 6 Serv. 3½ bis 5 Rtl., dergl. mit 12 Serv. 7 bis 10 Rtl., breitkreite Drelle die Elle 6 bis 12½ sgr., foderdichte Jantilleinu die Elle 4 bis 9 sgr., echte Überzugleinu die Elle 4 bis 6 sgr., Servietten das Duzd. 2½ u. 3 Rtl., ¼ br. feine Gardinen-Mousse-line die Elle 3 u. 4 sgr., Coffeeserv. 1½ bis 3 Rtl., einzelne 2 Ellen lange Tischtücher 20 sgr., Nestleinenwand 1 bis 16 Ellen lang die Elle 5 bis 15 sgr., ein Posten superfeine Ostindische Leinwand, d. Stück 35 bis 50 Rtl. Bei Stücken Leinen werden Nestleinen, und in ganzen Partien leere Kisten zugegeben. Feste Preise.

H. Nehage, aus Königsberg,
im Hotel de Berlin, 1 Dr. hoch.

N. S. Weise, kleinere Tücher das Duzd. 2½ bis 4½ Rtl.

Auction von Hopfen.

Eine Partie gut conservirten 1839er Braunschweiger Hopfen soll am 9. October Vormittags 11 Uhr durch den Mäkler Dehmke öffentlich an den Meistbietenden im hiesigen Stadtschmidt-Speicher verkauft werden.

So eben erhielt aus den besten Fabriken eine bedeutende Auswahl der vorzüglichsten Sineumbra-, Fränkische, Studier-, Wand- und Hängelampen, „für deren gutes Brennen garantiert wird“, so wie auch Cylinder, Cylinderreiniger, Glocken, Dichten und Lampenscheeren, zu den bekannt billigen Preisen

J. Löwenstein & Co.

Ein großer Theil meiner von mir in Leipzig eingekauften wirklich preiswürdigen Waaren ist bereits angekommen.

J. Hirschberg,

Schmiedestraße No. 18.

Eine große Auswahl von Astral-, Sineumbras- und Frankescher Studier-Lampen, auch die beliebtesten messingnen Stall-Lampen, desgl. Lampenglocken, Cylinder, Dichten und Cylinderbürsten. Empfiehlt zu den billigsten Preisen

A. Rahnfe.

Von nachstehenden in ihren Wirkungen ganz ausgezeichneten Artikeln, sämmtlich mit ausführlichen Gebrauchsanweisungen versehen, befindet sich bei Endesge- nannten die alleinige Meideilage:

Aechte Löwenpomade

von James Davy in London, vorzüglichstes Mittel, um in einem Monate, Kopfhaare, Schnurrbärte, Backenbärte und Augenbrauen herauszutreiben.

Preis pro Tiegel mit Originalbeschreibung 1 Rtlr.

Erprobte Haar-Tinctur.

Sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches, unschädliches Mittel, weissen, grauen, gebleichten und hochblonden Haaren in kürzer Zeit eine schöne, dunkle Farbe zu geben, und dabei das Wachsthum der Haare zu befördern. Preis pro Flacon 1½ Rtlr.

Aromatisches Kräuteröl

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz

dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen, teueren und oft über 1 Rtlr. kostenden Artikel dieser Art.

Das Flacon von derselben Größe a $\frac{1}{2}$ Rtlr.

Poudre de Chine

von Vilain & Co. in Paris.

Untrügliches und durbaus unschädliches Mittel, grauen, rothen und verbleichten Haaren binn 2 bis 3 Stunden eine schöne natürliche braune oder schwarze Farbe, je nach dem Wunsche des Gebrauchenden, zu geben. Dieses Mittel wird ebenfalls unter der Bedingung verkauft, daß wenn nach richtig vorgeschriebenem Gebrauche die versprochene Wirkung nicht statt findet, der das für geahlte Preis zurückstattet wird.

Preis für die große Flasche 1½ Rtlr.

die halbe

Extrait de Circassie

von Dimenson & Co. in Paris.

Dieses vielsach erprobte Schönheitsmittel rechnigt nicht nur die Haut von allen Flecken, sondern giebt derselben nach längerem Gebrauch die Frische, den Glanz und die Weichheit, wodurch sich die orientalischen Frauen auszeichnen. Preis pro Flacon ½ Rtlr.

Nicolaï'sche Buchhandlung
in Elbing und Braunsberg.

Feinste balsamische Zähn-Tinctur

von Doctor J. Thomson in London, zur schnellen Heilung des erschlafften Zahnschleisches, und zur vortrefflichsten Erhaltung der Zähne, dabei ein sicheres Mittel gegen Zahnschmerzen, und als feines Mund-Parfüm ganz besonders zu empfehlen

das Flacon 20 sgr.

so wie

Aromatisches Zahnpulver

von Doctor J. Thomson in London, das vorzüglichste Mittel zum Putzen der Zähne, und Verhütung des Weinssteins, um nach nur kurzem Gebrauch, blendend weiße Zähne zu erhalten

die Schwachtel 11½ sgr.

sind in Elbing allein ächt zu haben, in der

Nicolaï'schen Buchhandlung.

Den geehrten Eltern bechre ich mich anzuzeigen, daß der Unterricht in meiner Schule Donnerstag den 14. October c. wieder beginnt, und ich bis dahin Anmeldungen neuer Schülerinnen, auch solcher die noch nicht unterrichtet worden sind, in den Vormittagsstunden entgegennehme.

Johanna Braun,

Friedrich Wilhelms Platz No. 11.

Stallung und Wagenremise nebst Heuboden und Speicherraum sind sofort zu vermietlichen Junktorf No. 56.

Den 11. October nimmt der Unterricht in meiner Schule wieder seinen Anfang. Ich ersuche also die geehrten Eltern, welche ihre Kinder derselben anvertrauen wollen, mir solche bis dahin gütigst anzumelden.

Ich nehme auch Kinder an, die vorher noch keine Schule besucht haben. Johanne Neumann,

Vorsteherin von Elisabeth's höherer Töchterschule.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich durch selbst gemachte Einkäufe meine Leihbibliothek mit einer sehr bedeutenden Anzahl der neuesten Bücher, von den besten Schriftstellern bereichert habe. Es befinden sich unter diesen Werken: Romane, Jugendschriften, Komödien, Reisebeschreibungen, Biographien, und historische Bücher. Die nähere Bekanntmachung davon wird wie früher, durch dieses Blatt in einzelnen Beilagen geschehen.

Gleichzeitig lade ich zur gefälligen Unterschrift zu einem besonderen Lesezirkel ein, welcher von der Leihbibliothek völlig unabhängig ist, und in welchen ich nur Bücher von den renomiertesten Schriftstellern aufgenommen habe, eben so Journale und Taschenbücher.

J. Neumann.

Das ein und fünfzigste sehr reichhaltige Verzeichniß meiner Bibliothek, welches unter den Nummern 11,894 bis 12,403, also in 510 Bänden, die neuesten und vorzüglichsten Romane, Erzählungen, Schaustücke, Reisebeschreibungen, Biographien, Geschichtswerke, Jugendschriften, Zeitschriften, Taschenbücher u. m. a. enthält, ist bei mir für 1 Satz. zu haben. J. C. Sahme,

lange Hinterstraße No. 23.

Indem ich anzeige, daß ich nun Junkerstraße No. 30. wohne, ersuche ich Diejenigen, welche noch an meinem Unterricht im

Schönschreiben, Zeichnen und Malen

Theil nehmen wollen, sich gefälligst in den Vormittagsstunden bei mir zu melden.

Ich übernehme auch Kalligraphische Arbeiten jeder Art. J. Spiess,

Schreib- und Zeichnenlehrer.

Wohnungsveränderung.

Ich wohne jetzt in der Junkerstraße No. 38 parterre J. v. Pastau,

Doctor der Medizin und Chirurgie.

Die Pianoforte-Fabrik von F. Weber empfiehlt eine Auswahl Pianoforte in Flügel- und Tafelformat, auch steht daselbst ein altes Klavier zum Verkauf.

Bon hente ab ist mein Comptoir. Fleischerstraße No. 11. Fried. Lickfett. Num zu 3 Sgr. die $\frac{1}{2}$ Quart-Flasche habe ich wieder erhalten Fried. Lickfett.

Nelles Etablissement.

Einem hochgeehrten hiesigen als auswärtigen Publico hiemit die ganz ergebene Anzeige, daß ich in dem Hause Wasserstraße No. 24 eine Gewürz-Material- und Tabaks-Handlung etabliert habe.

Gestützt auf das Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums soll auch mein Bestreben stets dahin gerichtet sein, einen Jeden meiner geehrten Kunden aufs prompteste und rellste zu bedienen, und bitte ich deshalb mich mit geneigtem Zuspruch gütigst erfreuen zu wollen.

Adolph Tohtermann.

Zugleich erlaube ich mir noch ganz ergebenst hinzuzulegen, daß ich in demselben Hause die Gastwirthschaft und das Billard, letzteres vollständig renovirt von der Madame Kanicke übernommen habe und indem ich um den der Madame Kanicke zu Theil gewordenen Besuch höflichst bitte, füge ich noch die feste Versicherung hinzu, daß ein jeder meiner mich zu beehrenden Gäste mit der vorzüglichsten Aufmerksamkeit bedient werden soll.

Elbing, den 2. October 1841.

Adolph Tohtermann.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause kurze Heil. Geiststraße No. 23 eine neue Färberei eingerichtet habe; ich bitte daher ergebenst, mich jetzt wie früher mit ihrem Zuspruch zu beehren, unter Zusicherung guter und reller Bedienung, bemerke ich zugleich, daß jede Kleinigkeit in Seide, Wolle, Baumwolle und Leinen zum Färben angenommen wird.

Elbing, den 1. Oktober 1841.

J. W. Caro.

Hiedurch habe ich die Ehre einem hochgeehrten sowohl hiesigen als auswärtigen Publico gehorsamst anzuzeigen, daß mein Vater der Gastwirth F. Littau mir seine Wirthschaft für mein alleinige Rechnung übergeben hat; bitte gehorsamst zum geneigten Zuspruch.

D. Heinriette Littau.

Außer St. Georgen-Damm No. 20. ist noch eine Stube fogleich zu vermieten.

Eine Partie — in Commission erhaltene — edte Haarlemer Hyacinthen-Zwiebeln sind in beliebigen Quantitäten zu haben: im goldnen Ring alter Markt No. 48.

In Grubenhagen No. 1. sind sehr schöne Nelkensenker zu bekommen.

Auf dem Wege vom alten Markt, durch die kurze Hinterstraße, Friedrich-Wilhelms-Platz, übern Mühlendamm, bis zur Erholung ist Donnerstag den 30. v. M. verloren gegangen: Ein schwarzer Sammet-Beutel enthaltend eine schwarze mit Perlen gestickte Geldbörse, in der sich an Geld über einen Thaler befand, ein Schnupftuch A. v. R. gezeichnet, und ein rosa wollenes Strickzeug. Der Finder dieser Sachen wird gebeten dieseben in der Buchdruckerei des Herrn Werner abzugeben, wogegen ihm das in der Börse beständliche Geld zugesandt wird.

20 Thaler Belohnung

Verhält Derjenige, welcher mir den Verleumder, der das Gerücht ausgebracht hat, daß von mir geschlachtete und verkaufte Ochsen vorher zur Heizung eines alten Juden vergeben worden seien, dergestalt nachweisen kann, daß derselbe zur gerichtlichen Untersuchung und Strafe gezogen werden kann. Fleischermeister J. C. Klatt.

Donnerstag den 7. t. M. Vormittags 10 Uhr sollen im Krüge zu Weingarten circa 400 Schafe, theils Mütter, theils Hammel, sowohl zum Schlachten, als auch zur Zucht geeignet, da sie sowohl fett als auch gesund sind, in kleinen Posten meistbietend gegen baar Geld verkauft werden, wozu Käufer hiedurch eingeladen werden.

Kartoffel-Verkauf.

Aufträge zu Lieferung der beliebten weissen englischen Zucker-Kartoffeln und schönen großen rothen, nimmt entgegen der Kaufmann Mr. Föllmer in der Neustadt im goldenen Auker No. 45.

Elbing, den 4. Octbr. 1841.

Ein gut erhaltener Halbwagen auf Federn ist billig zu verkaufen durch E. L. Württemberg.

Von heute ab wohne ich lange Heiliggeiststraße No. 41. Elbing, den 6. Octbr. 1841.

E. L. Württemberg,
Kommissionair.

Meinen geehrten Kunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab, Wasserstraße No. 46. wohne, wo ich um fernere gütige Aufträge in meinem Geschäft als Kleidermacher gehorsamst bitte.

A. Siegmund.

Ein anständiges Mädchen, welche sich mit Handarbeiten beschäftigt, wünscht noch einige Häuser zum Nehen anzunehmen, in der Stadt oder auf dem Lande, ist zu erfragen im Marien-Klosterhof bei der Witwe Budweich.

Ich wohne jetzt Mauerstrasse No. 15. Ich und widme mich wieder ganz meinem Geschäft. Terz, Lohndiener.

Die Veränderung meiner Wohnung zeige ich einem geehrten Publikum mit der Bitte mich auch hier mit Aufträgen im Färben, seidene und wollene Sachen waschen u. s. w. zu beehren, ganz ergebenst an.

Bertha Karaffa, Wasserstraße No. 37. Ich wohne jetzt Wasserstr. No. 38. unweit dem Fischerthor. F. Rusch, Kleidermacher.

Meinen geehrten Kunden zeige ergebenst an, daß ich aus der Heil. Geiststr. in die Spieringsstr. No. 11. gezogen bin. Auch kann ein Bursche in die Lehre kommen.

Weidner, Büchsenmacher.

Zwei mit grüner Oelfarbe gefärbte Himmel-Bettstelle und Gardinen dazu sind wegen Mangel an Raum zu verkaufen Brückstraße No. 19. zwei Treppe hoch.

Ein weißer Kachelofen, ist veränderungshalber sofort zum Abbrechen zu verkaufen; Näheres hierüber Spieringsstraße No. 20.

Ein starker Kachelofen ist zu verkaufen kurze Heilige-Geiststraße No. 29.

Wer eine frischmilche Kuh zu verkaufen hat, findet einen Käufer Neustädtsche Junkestraße No. 33.

Ein Hofmann, der nicht dem Trunk ergeben und die nötigen Schirr-Arbeiten zu fertigen im Stande ist, findet ein Unterkommen auf Dambizzen bei Elbing.

100 Fettschafe stehen im Schulzenhofe zu Grunau auf der Höhe zum Verkauf.

Eine 4 — 5 Jahr alte Kuh, die bis Sonntag frischmilch wird, ist zu verkaufen Innern Vorberg No. 13.

Zwei gute Niedringer Kühe, die zu Martini zu kommen, sind zu verkaufen bei

Franz Dirksen Erben in Hohenwalde. Gegen Entstaltung der Insertionskosten kann ein bei mir gesunder silberner stark vergoldeter Ring vom Verlierer in Empfang genommen werden.

Ellerwald 5. Trift, den 2. October 1841.

Isaac Roth. Ein Fohlen, Fuchshest mit kleinem Stern, etwa 3 Monat alt, hat sich am Sonnabend in der Stadt verlaufen. Wer mir dasselbe wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung von

Barrel Barwick in Seiersniederkampen.